



Szenen für eine Schauspielerin,
einen Schauspieler, einen Musiker
und Lautsprecher (1996/1998)

von **Kjell Keller**

mit **Silvia Jost, Kjell Keller,
Helmut Pietz**

Regie **Andreas Berger**



Kirche im Dialog

IJOB 1944 - Eine Annäherung in Fragmenten

Auf die Anregung von Markus Friedli (Kirche im Dialog) vor etlichen Jahren, mich mit dem Ijob-Stoff auseinanderzusetzen, reagierte ich spontan negativ. Was ich damals einzig kannte, die lapidare Rahmen-Erzählung mit dem üblen Deal, den der Satan mit Gott auf dem Buckel des schutzlosen Ijob aushandelte: was ging mich das an?

Etliche Zeit später machte mir ein jüdischer Freund deutlich, die Ijob-Thematik präge das jüdische Denken in Theologie, Philosophie und Kunst seit dem Holocaust ganz wesentlich. Ich wurde hellhörig, begann die Bibel neu zu lesen und entdeckte Schritt für Schritt - mit Hilfe von Fachliteratur - die Grösse der Ijob-Dichtung: die poetische Kraft, die auch noch in guten Übersetzungen durchleuchtet und natürlich: die Darstellung der Fragilität menschlicher Existenz. Parallel zur Ijob-Lektüre beschäftigte ich mich mit Schriften von Elie Wiesel, Joseph Roth, Franz Kafka, Martin Buber, Margarete Susman u.a. Staunend und betroffen nahm ich die Aktualität existentieller Ijob-Fragen wahr. Nach und nach reifte das Konzept eines Musiktheaters - es drängte sich mir förmlich auf. Radikale Fragen nach dem Sinn unseres Daseins, nach der Existenz eines Göttlichen, nach der Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Glauben begleiten mich seit der Jugend. Hier, in IJOB 1944, tauchen diese Fragen auf, schonungslos, rückhaltlos.

IJOB 1944 lebt aus der Spannung zwischen biblischen Ijob-Passagen und Fragmenten von Texten aus den letzten Jahrzehnten, die Ijobs Grundsituationen in mehr oder weniger direkter Form reflektieren. Drei Ebenen werden übereinandergelagert:

- Die Stimme des leidenden und aufschreienden Ijob, hebräisch über Lautsprecher (Sprecher: François Lilienfeld) und deutsch auf der Bühne. Als Ijobs Gegenpart, über Lautsprecher, die Stimmen seiner drei 'Freunde' Elifas, Bildad und Zofar mit ihren Vorwürfen (Sprecher: Rainer Zur Linde). Als Unterstützung von Ijobs Aufruhr: ein knapper Text von Sören Kierkegaard (aus: Die Wiederholung).

- Sechs kurze Szenen mit Fragmenten aus Texten unserer Zeit, gleichsam Fetzen der Erinnerung: Joseph Roth, Hiob; Elie Wiesel, Die Nacht/Die Gezeiten des Schweigens; Wolfgang Borchert, Draussen vor der Tür; Jean-Paul Sartre, Der Teufel und der liebe Gott und Albert Camus, Die Pest.
- Bruchstücke aus frühen Gedichten der Nelly Sachs: Gedichte, welche Klage und gegen das Ende verhaltene Hoffnung ausdrücken (aus: In den Wohnungen des Todes/Sternverdunkelung; mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags).

Die Musik, vorwiegend improvisatorisch gestaltet, schafft Stille, bereitet die Emotionalität der Ijob-Klagen vor oder lässt sie ausklingen. Gelegentlich mischt sie sich in das Gewirr von Lautsprecher-Stimmen oder setzt einen Kontrapunkt von Hoffnung, Zärtlichkeit und Lebensfreude. Die Improvisationen sind ein persönlicher Reflex auf musikalische Formen des Orients. Grundlegend die orientalischen Maqamat (Bayati, Higaz, Saba und Kurd), hie und da verbunden mit andern musikalischen Quellen: Fragmenten aus Ernest Blochs Vidui/Baal Shem und jüdischen Melodien (u.a. Kol Nidre und Adon Haslichot, zum Versöhnungstag Jom Kippur).

Kjell Keller

Mitwirkende



Kjell Keller (Violine)

1942 in Wilderswil geboren. Universitätsstudien: Musikwissenschaften und Philosophie. Doktorierte mit einer Arbeit über den Komponisten Klaus Huber. Instrumentalbildung: Violine und klassische Gitarre. Seit 1976 Musikredaktor bei Schweizer Radio DRS 2 mit den Schwerpunkten Neue Musik/nicht-europäische Musiken. Musikpublizistische Arbeiten: z.B. 1996 Concerto Classico mit dem Cartoonisten Oskar Weiss, 1998 mit dem renommierten Bologna Ragazzi Award ausgezeichnet. Daneben freischaffender Musiker. Seit 1982 intensive Arbeit mit dem trio schattentöne, für das er abendfüllende Programme verfasste. Seit 1984 Zusammenarbeit mit Silvia Jost, zuletzt in: Ich bin Wind und Du bist Feuer. 1997 Global Tube Sound Installation mit der bildenden Künstlerin Verena Lafargue (1. Fest der Künste in Luzern). Lebt mit der Textilgestalterin Christiane Lenz sowie den Söhnen Moritz und Marius in Biel.



Silvia Jost (Schauspielerin)

1945 in Bern geboren. Arbeit an diversen Theatern in Deutschland und in der Schweiz. 1998 Auftritt im Musical Non(n)sense in Biel/Solothurn. Bühnenpartnerin von Hanns Dieter Hüsch. Zahlreiche Hörspiele und Lesungen am Radio. Filme: Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner, Die

Schweizermacher, Tage des Zweifels u.a., TV-Serie Motel. Literarische Soloprogramme: Kurt Tucholsky und Kleine Frau, was nun?. Freilichtspiele Aarberg: Käthis Zähmig, Till Eulenspiegel und Don Quijote. Lesung dreier Romane von Ingrid Noll auf Hörkassetten (u.a. Kalt ist der Abendhauch). Seit 1984 kontinuierliche Zusammenarbeit mit Kjell Keller (zuletzt in: Ich bin Wind und Du bist Feuer). Lebt mit Andreas Berger und der Tochter Mirjam in Messen.



Helmut Pietz (Schauspieler)

1936 im heutigen Polen geboren. Besuch der Schauspielschule und Studium der Theaterwissenschaft in München. Engagement als Schauspieler an den Stadttheatern in Augsburg, Münster, Bern, Solothurn und Wuppertal. Nach 15 Jahren schauspielerischer Existenz Ausbildung zum

Lehrer und bis Juli 1998 Arbeit als Primarlehrer in Solothurn. Daneben Regietätigkeit und Kursleitung für Amateurtheater und schauspielerische Arbeiten, u.a. als Erzähler in Arthur Honeggers König David, in Ramuz' Geschichte des Soldaten und in Franz Kafkas Bericht für eine Akademie. Lebt mit seiner Frau Verena in Solothurn.



Andreas Berger (Regie, Bühne und Licht)

1959 geboren in Tiengen/Südbaden. Nach einigen Semestern Germanistik und Politologie in Freiburg/Brsg. die Entscheidung, im Theater das Glück zu suchen. Ausbildung an der Schule für Totales Theater in Lützelflüh/BE. 1985/86 Arbeit als Beleuchter am

Stadttheater Luzern. Dort auch Engagement als Schauspieler. Danach freischaffend. Seit 1991 Regietätigkeit bei professionellen Theatern (u.a. Ateliertheater Bern) sowie bei verschiedenen Amateurtheatern. 1997 Co-Leitung eines Theaterprojektes für Erwerbslose in Bern als Bühnenbildner und Lichtgestalter. Ab 1996 Kursleiter an der Gesamtschule für Theater in Grenchen. Seit 1989 Zusammenarbeit mit Kjell Keller - Wie den Menschen Flügel wachsen - zuerst als Beleuchter, dann auch als Regisseur.

Auftragswerk von:
Kirche im Dialog
Katholisches Dekanat Bern-Stadt

unterstützt von:
**Amt für Gesamtstädtische Kirchliche
Aufgaben/Evangelisch-reformierte
Gesamtkirchgemeinde Bern**

**Fachstelle für Oekumene, Mission und
Entwicklungszusammenarbeit/Synodalrat
der Evangelisch-reformierten Kirchen
Bern-Jura**

Abteilung Kulturelles der Stadt Bern

Amt für Kultur des Kantons Bern

Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Produktion CDR: **Harald Kapp und
Tonstudio Lanz, Wasen i.E.**

Grafik: **François Chalet, Zürich**

Kontaktadresse für weitere Aufführungen:

Andreas Berger
Eichholz 34
3254 Messen
Tel./Fax 031 765 51 46